



Das Sommerorchester während des Konzertes in der St.-Trinitatis-Kirche am Holzmarkt in Wolfenbüttel.

Foto: Rainer Sliepen

Ein mitreißendes Konzert

Wolfenbüttel Das Sommerorchester unter Tobias Rokahr spielt in St. Trinitatis.

Von Rainer Sliepen

Anreise aus der ganzen Republik, drei Tage Probezeit, Konzert am Sonntag vor vielen Fans: Das Sommerorchester, eine Wolfenbütteler Tradition, ist zurück in St. Trinitatis.

Angesichts der Umstände ist das Programm eine Herausforderung. Es beginnt mit Carl-Maria von Webers Freischütz-Ouvertüre. Dirigent Tobias Rokahr musiziert den geheimnisvollen Anfang, als ob er zwanghaft gegen die Stimmung im sonnendurchfluteten Sakralraum ankämpfen muss.

Langsamstes Zeitmaß, pianissimo in Streichern und Hörnern, dass die Statik der Luftsäulen be-

denklich ins Wackeln gerät. Dann mit hohl pochender Pauke der tastende Übergang in die Welt der Romantik, der verhangenen Akkorde.

Da ist das Orchester ganz bei sich – und trotz strahlender Sommersonne durchzieht ein mystisches Frösteln das Publikum, bis sich die Streicher mit Blech und Holz zum jubelnden Aufschwung des packenden Happy-Ends vereinigen. Beim folgenden Kopfsatz aus der 39. Sinfonie in Es-Dur von Wolfgang Amadé Mozart bedauert man, nur diesen einen Satz zu hören, geschuldet sicherlich der knappen Probenzeit.

Spannungsvolles Adagio leitet über zum munteren Allegro. Ro-

kahr arbeitet mit energisch rhythmischem Dirigat auch hier die Kontraste heraus, diesmal organisch wunderbar in ihrer Tiefenstaffelung. Zarte harmonische Streicher mit überraschenden dissonanten Ausflügen gegen signalhaft leuchtendes Blech, Dialoge zwischen Violinen und sensibel antwortendem Holz, pochende Pizzikati in der Bassgruppe als filigranes Fundament. Das ist spielfreudige Wiener Klassik, die die Herzen öffnet.

Zum Abschluss Jean Sibelius. Klares Bergwasser hat er den Hörern seiner Sinfonien versprochen. Hier schenken Rokahr und Orchester mit der Karelia-Suite prickelnden Prosecco ein. Bevor der

seine beschwingte Wirkung zeigt, überrascht die dunkel gefärbte Ballade mit einem melancholischen Choral, der sich wie ein breiter Fluss in der Ferne verliert. Dazwischen Elegisches von Oboe und ein wunderbares Solo des Englischhorn. Musik gewordene Landschaftsempfindung.

Und dann das schwingvolle Alla marcia, wie ein nordisches Gegenstück zu Elgars Pomp and Circumstances. Das Orchester musiziert den mitreißenden Marsch mit Leidenschaft und Temperament. Und als Dank für den langen Beifall wiederholt Rokahr diesen faszinierenden Satz. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr.